



# Agora des Lernens Dessau-Roßlau Eine Transformationsregion



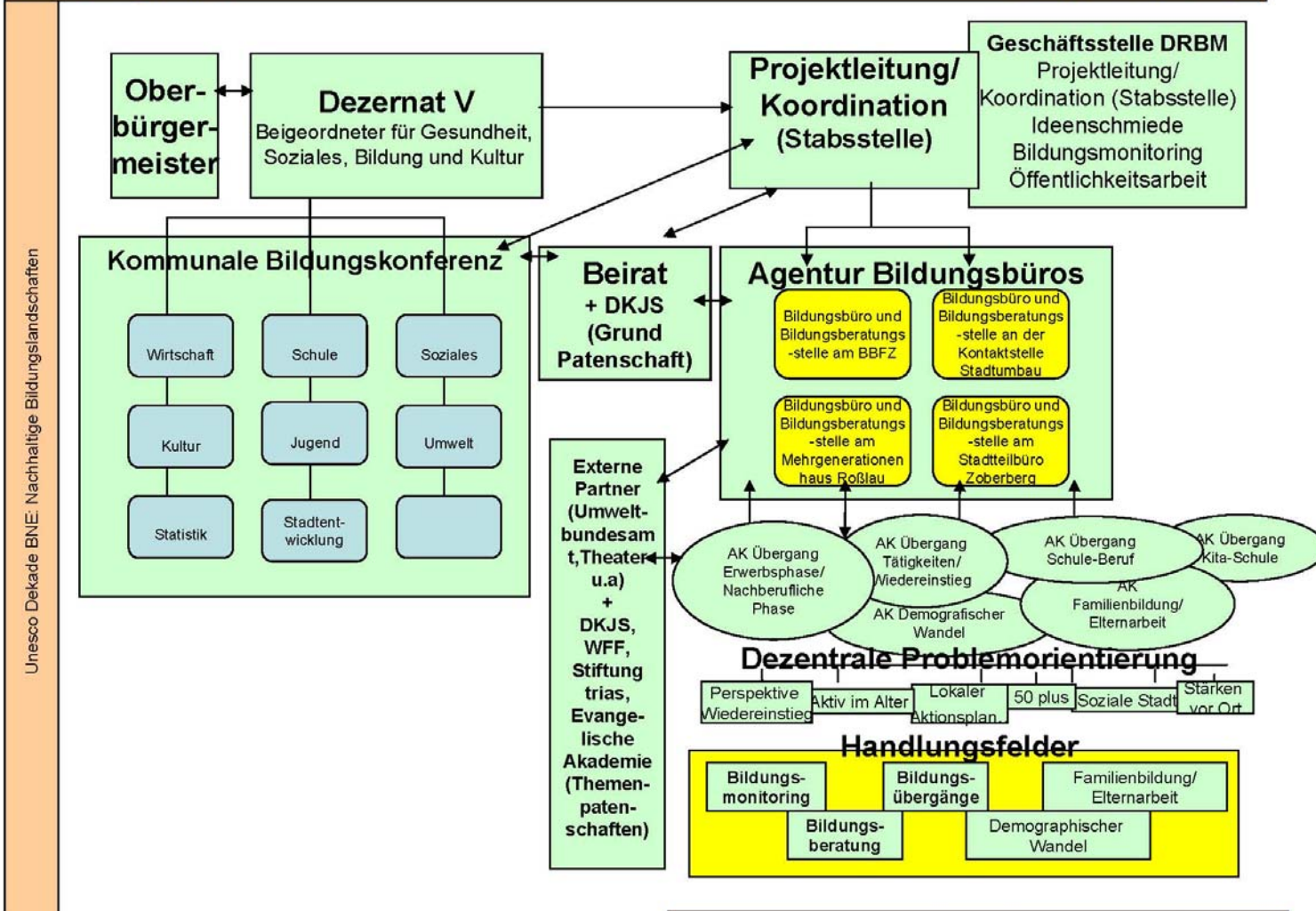
Dr. Joachim Borner  
Kolleg für Management und Gestaltung nachhaltiger Entwicklung  
gGmbH



# Kommunales Bildungsmanagement

## 1. Organisationsform und Steuerungsgremien

**Landeskooperationen** Bernburg, Stendal, Wittenberg



Regionalmanagement, Leader+, „jung bewegt, die Einsatz zählt“ (Bertelsmann Stiftung)

Nationale Kooperationen: Verbund Bildungsberatung, Lernende Regionen Deutschlands, AG Informelles Lernen, Runder Tisch der Unesco Dekade BNE



## **(A) Oberbürgermeister / Dezernat V**

### Gesundheit, Soziales, Bildung und Kultur

- Projektleitung / Koordination



## **(B) Kommunale Bildungskonferenz**

- ein ressortübergreifendes, strategisches Planungsgremium
- bestehend aus dem Schulverwaltungsamt, Jugendamt, Sozialamt, Amt für Kultur, Tourismus und Sport, Stadtplanungsamt, Amt für Umwelt- und Naturschutz, sowie das Amt für Wirtschaftsförderung (halbjährliche Beratung)
- Es entwickelt die Details des Bildungsmanagements, verfolgt die Entwicklung von Kompetenzen bei der Lernaufsicht und Konnexität und erarbeitet strategische Lernentwicklungsvorhaben. Es stellt sich damit ihrer staatlichen Bildungs-Verantwortung, führt und bringt die Innovationen in die Breite. Es schafft Räume für lokale bildungspolitische Innovationen und willensbildende Diskurse und organisiert ein Qualifizierungsprogramm für ihre Lehr- und Fachkräfte.



## Kommunales Bildungsmanagement (C) / Agentur Bildungsbüros

- Dezentrale (vernetzte) Bildungsbüros, durch die im Detail die Koordination in den Handlungsfeldern erfolgt
- Diese Bildungsbüros sind dezentrale Kooperationsknotenpunkte, optimieren die verschiedenen, problemorientierten Netzwerkstrukturen in den Handlungsfeldern (Übergang Kinder, Schule-Beruf; demografische Veränderungen u.a.) und führen schrittweise zur Kohärenz zwischen ihnen.
- Sie organisieren sich als Agentur und stimmen wöchentlich mit (A) die operativen Implementierungsaufgaben ab. Darüber findet der kaskadenförmige Kommunikationsprozess zwischen lokalen Lernorten, Interessengruppen etc. und der Bildungskonferenz (B) und dem OB (A) statt.



## Kommunales Bildungsmanagement (C) / Agentur Bildungsbüros

### Die Funktionen der „Agentur Bildungsbüro“:

- (a) Implementierung der von Bildungskonferenz und OB/Koordinierungsstelle entwickelten Strukturen, Spielregeln und Arbeitsteilungen in die lokalen Handlungsfelder (Übergänge, Beratung, Monitoring, Demografie, Familie),
- (b) Niederschwellige Vernetzung der Handlungsfelder und ihrer Akteure,
- (c) Übersetzung der unterschiedlichen Logiken zwischen Verwaltung, Wirtschaft, Zivilgesellschaft (Moderation und „Kümmerer“ der Kooperationen),
- (d) Initiierung, Organisation und Betreuung von öffentlichen Entwicklungs- und Entscheidungsräumen,
- (e) Förderung einer Differenzen ertragenden Kommunikationskultur in und zwischen den lokalen Gremien,



## **Kommunales Bildungsmanagement (C) / Agentur Bildungsbüros**

- f) Aufbau belastbarer Kommunikationsstrukturen für Konfliktprozesse und Identifizierung von „win-win-Situationen“,
- g) Schaffung einer Transparenz über Lernangebote, bildungspolitische Prozesse und Verantwortungsstrukturen der Stadt (Bildungsplattform);
- h) Initiierung und Pflege lokaler Kommunikationsnetze (Stakeholderdialoge);
- i) Initiierung von Diskursen zur Neubestimmung der lernorientierten Ressourcen- und Infrastrukturen in der Kommune,
- j) Organisation lokalen Fundraising (Barter/Tauschring)
- k) Moderation der Erstellung von Bildungs- und Sozialberichten als Instrument des lokalen Monitorings



## (D) Projektbeirat

- versammelt Vertreter der Ämter, der Stadträte, Ausschüsse, der Eltern und Schüler, der Verbände und Verbände aus Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft, dem Arbeitsmarkt, aus Einrichtungen kultureller, politischer und sozialer Projekte, aus Schulen und Bildungsträgern, Schulaufsichtsbehörde.
- Er wacht über den gesamten Prozess der Installation des integrierten Bildungsmanagements und der lernbiografieorientierten Neustrukturierung der lokalen Bildungslandschaft.
- Dazu bildet er thematische Kommissionen oder verbindet sich mit in bestehenden Kommissionen (Stadtrückbau etc.).
- Er kommentiert die Planungen und Implementierungen von (B) und überprüft die Klarheit der Problem- und Zielstellungen (Politikberatung).
- Er evaluiert sowohl die Ergebnisse als auch den Prozessverlauf (Selbstmonitoring) und initiiert und gestaltet Mediations- und Aushandlungsprozesse.
- Er fördert die Ausprägung der Beteiligungskultur und lokaler Verantwortungsgemeinschaften durch Organisation von Bildungsforen, Kampagnen via Radio, Zeitung, web 2.0, Fachtagungen und Fortbildungen.
- Er stärkt das Prinzip „Eltern als Bildungspartner“ durch Lernprojekte und Coachingangebote für Eltern. Er unterstützt die „Governance-Politik“ der DRB.

## (E) Ideenschmiede

- Die Veränderungszwänge führen zu vielfältigen, kurzfristigen, widersprüchlichen Veränderungen in Dessau-Roßlau. Vieles davon ist nicht vorhersehbar und manches verlangt neue innovative Lösungen, deren Umrisse erst im Verlauf des Projekts kenntlich werden.
- Das Projekt richtet eine Ideenschmiede ein. Diese begleitende Institution übersetzt für das DRB internationale Bildungs-Innovationen; inszeniert „world-cafes“ und lokale Delphi-Runden, um Bedarfe an Unterstützungsstrukturen, Inhalten, Lernkulturen zeitnah zu erfassen;
- organisiert Zukunftswerkstätten, Focusgruppen u.a., um mit Experten und Stakeholdern szenarische Entwürfe für mögliche Lernkulturen etc. zu entwickeln.



# Bildungsmonitoring

- Langfristige Beobachtung ausgewählter Kenngrößen in der Bildung und in bildungsrelevanten Bereichen;
- Spezialisiertes Fachpersonal;
- Bildungsberichterstattung;
- Verknüpfung mit IT-Anwendungen: Web-Lösung, Anwendermaske, Modell- und Trendrechnungsoptionen; Visualisierung;
- Regelmäßigkeit der Errechnung der Kenngrößen;
- Regelmäßige Bewertung, entsprechende politische Steuerung;
- Ziele: Information, Objektivierung, Sensibilisierung, Evaluation, Controlling, Steuerung.



# Bildungsmonitoring

- institutionsübergreifende und interdisziplinäre Zusammenfassungen verschiedener bildungsrelevanter Statistiken, die miteinander verknüpft werden können.
- Vernetzung der Träger, Einrichtungen und Angebote einer Bildungslandschaft
- Abstimmung von Konzepte/Maßnahmen unterschiedlicher Institutionen aufeinander, vorhandene Ressourcen zielgerichtet zuteilen und Unterstützungsmaßnahmen konzipieren.
- Grundlage für eine laufende kleinräumige Bildungsberichterstattung
- Langfristig angelegt, um frühzeitig Veränderungen und Entwicklungsprozesse zu erkennen („Frühwarnsystem“).
- Das DR-Bildungsmonitoring ist aufgrund von funktionaler Heterogenität und institutioneller Zersplitterung „work in progress“ und kann daher nur sukzessive durch Ausdifferenzierung der Datenlage optimiert werden.
- Sollten für bestimmte Kennzahlen keine Erhebungsinstrumente vorhanden sein, dann sind eigene Erhebungen zu machen.



# Bildungsberatung

## Organisationsmodell

- setzt auf der in der Region eingeführten Marke „B-Punkte“ auf
- stehen als wohnortnahe Info-Stationen und Anlaufstellen zu Lernen, Bildung und Beratung für alle Bürgerinnen und Bürger zur Verfügung
- sind an **kommunale** Lern- und Beratungseinrichtung angedockt, inhaltlich und örtlich eingegliedert an die Bildungsbüros und konzeptionell Bildungsinformation und -beratung als pädagogischen Querschnittsbereich fassend
- Beratung in Übergängen: Übergang Kita-Grundschule, Übergang Schule - Beruf/Studium, Übergang für Wiedereinsteiger/-innen, Übergang Nacherwerbsphase
- bieten in den Übergangsbereichen spezialisierte Beratungsangebote in Beratungskontexten wie z.B. Kompetenzentwicklungsberatung, Informations- und Orientierungsberatung, Weiterbildungs- und Lernberatung, u.a,

# Bildungsberatung

## Organisationsmodell

Integriert folgende Bestandteile

- Qualitätsmanagementsystem (LQW, Qualitätshandbuch, Evaluation, Schulung des Beratungspersonals)
- Angebotsportfolio,
- verbindliche vertragliche Regelwerke,
- Corporate Design (aufbauend auf dem CI des kommunalen Bildungsmanagement),
- Gütesiegel und Markenzeichen

und entwickelt

- zielgruppenbezogene Beratungscluster zur Unterstützung des Beratungsprozesses(Transferprodukte)



# Bildungsberatung

## Weitere Schwerpunkte

- In Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit und dem Jobcenter wird Qualifizierungs- und Berufsberatung in Kooperation mit den Schulen sowie den Beratungsstellen und Beratungsangeboten der Netzwerkpartner erprobt und eingeführt.
- Weiterhin wird in Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit und dem Jobcenter modellhaft erprobt, wie das Lernens im Lebenslauf konzeptionell in die Arbeitsmarktpolitik integriert werden kann
- Erprobung von Evaluationsverfahren in der Beratung zur Sicherung der Ergebnisqualität



# Bildungsübergänge

- Ansatz richtet sich auf ein Management und lokale Strukturen, die ohne Brüche die Lernenden in ihrer biografischen Entwicklung begleiten.
- Die kontinuierliche Begleitung wird durch die organisatorische Vernetzung mit der Bildungsberatung gesichert.
- Ziel ist es, Standards für die verschiedenen Übergänge zu erproben und einzuführen und Erfahrungen zu vernetzen (IGEL, Themensiegel u.a.) sowie Supportstrukturen und Begleitungsverfahren mit hoher Verbindlichkeit zu entwickeln.
  - a) Begleitung/Förderung des Einzelnen im Sinne eines Case-Management und Förderung des Kompetenzaufbaus zur Bewältigung der eigenen Biographie.
  - b) die systematische Organisation der Institutionen (Netzwerk), die im biografischen Verlauf Lernangebote bereitstellen – vom Elementarbereich bis zur Seniorenuniversität sowie die Gestaltung und Steuerung der Schnittstellen, an denen verschiedenen Phasen im Bildungs- und Arbeitsleben des Einzelnen zusammenstoßen. K
  - c) Konzentration auf Zielgruppen und Phasenfelder



# Bildungsübergänge

## Übergang Elementarbereich – Grundschule

„Kein Kind wird verloren gehen“ ist das Motto des Dialogprozesses der zwischen den Kita-Erzieherinnen, den Lehrerinnen und den Hortbetreuerinnen Dessau-Roßlaus initiiert wird.

- **Dokumentation der Lernbiographie** als Grundlage individueller Lernunterstützung. Die Basis sind „Lerndispositionen“, also Hinweise auf outcomes: „Wo liegt das kindliche Interesse, wo und wie handelt Kind, zu welchen Themen bringt es sich ein“. Wert wird gelegt auf Fähigkeiten zur Selbstreflexion (lernmethodische Kompetenzen).
- **Inszenierung von Dialogorten** zwischen ErzieherInnen und LehrerInnen, bei denen die Lerndispositionen der Kinder, die wechseln werden, Gegenstand sind. Sie werden ergänzt durch pädagogische Weiterbildungen, die mit Qualifizierungen/Beratungen der Eltern korrespondieren.
- Ausdehnung der **Lernorte auf die Spiel- und Naturräume** der Stadt und Erarbeitung von **Ideen für Spielraumkonzepte**.



# Bildungsübergänge

## Übergang Schule-Ausbildung-Beruf

- Begriff der Ausbildungsreife: Dynamisierung und Verzahnung sich des ÜM mit der Ausbildung – der berufsbildenden als auch der allgemeinbildenden Schulen.
- Beginn ab 4. oder 5. Klasse, Vernetzung mit dem Übergangssystem, dann mit der Ausbildung, wieder mit dem Übergangssystem und schließlich mit der realen Tätigkeit.
- Schnittstellen- und Prozessmanagement: Steuerung der Bildungsphasen sowohl auf der (vertikalen wie horizontalen) Kooperationsebene der Supportinstitutionen steuern wie auch auf der individuellen Begleitebene (Bildungs- und Berufsberatung, Fallmanagement).



# Bildungsübergänge

## Übergang Schule-Ausbildung-Beruf

- Transparenz der vielen lokalen Übergangshilfen
- Identifikation interner Anschlüsse,
- Kohärente und ergänzende Vereinigung der verschiedensten Initiativen in Dessau-Roßlau
- Entwicklung von Standards für berufsorientierende Aktionen und Weiterbildungen
- Erarbeitung dauerhafter Angebote von Betriebserkundungen, Praktika, gemeinsamen Sozial- oder Umweltprojekten, Berufsparcours etc.
- Einrichtung von Dialogorten an Brennpunkten für bereichsübergreifende Kooperation von pädagogischem Personal, unterstützenden Einrichtungen und betreuenden Personen
- Bildungsportal mit „Jahres-Berufswahl-Kalender“ und dem Stadtmagazin Leo verknüpft, Längerfristige Informationskampagne
- Anpassung des Monitoringsystems an die Steuerungsanforderungen des lokalen ÜM



# Bildungsübergänge

## Übergang zwischen verschiedenen Tätigkeiten/Wiedereinstieg

- Analog des Übergangsbereichs Schule Beruf wird der Schwerpunkt auf die Steuerung der Bildungs- und Lebensphasen auf vertikaler und horizontaler Kooperationsebene der Supportinstitutionen sowie auf die Begleitung auf individueller Ebene (Bildungs- und Berufsberatung, begleitendes Coaching) gelegt:
- Die B-Punkte agieren als Anlauf-, Coaching und Beratungsstelle für Menschen, die entweder ins Berufsleben zurückkehren oder sich dort verändern wollen oder müssen und bieten insbesondere Kompetenzentwicklungsberatung an.
- Die Bildungsbüros organisieren die Transparenz der vielen lokalen Übergangshilfen, identifizieren die internen Anschlüsse, entwickeln Standards hierfür und erarbeiten Branchen-/Clusterspezifiken von neuen bzw. sich verändernden Berufsbildern für spezifische, regionale Lernangebote



# Bildungsübergänge

## Übergang Erwerbsphase – nachberufliche Phase

- Die Seniorenuniversität ist eine Einrichtung von Stadt, VHS und lokalen Bildungsstätten, durch die spezifische Vorlesungen und Veranstaltungen der Einrichtungen für Senioren der Stadt ausgewählt, geöffnet und angeboten werden.
- Beteiligte Einrichtungen sind die Hochschule, das UBA, das Bauhaus, das Weillzentrum, die Mendelsohngesellschaft, die Kulturstiftung Dessau-Wörlitz u.a..
- Themen sind Kulturgeschichte, Stadtentwicklung, Umwelt- und Klimaschutz, Gesundheitsförderung, Ernährung, Ehrenamt u.a.
- Senioren werden in die normalen Veranstaltungen der Einrichtungen integriert, zum anderen werden – als Herbst- und Frühlingsuniversitäten – kompakte, thematische Angebote wie „Gesellschaftlicher Wandel“, „Anpassung an Klimafolgen“ etc. entwickelt.
- Die teilnehmenden Senioren werden betreut, ihre Leistungen bewertet und für und mit ihnen Tätigkeitsfelder in Projekten der Bürgergesellschaft erschlossen.



# Demografischer Wandel

**Für die Stadt stehen im vorgenannten Kontext drei strategische Entwicklungsanforderungen und kommunale, identitätsstiftende Anstrengungen:**

1. Entwicklung eines solchen Bildungs- und Kompetenzniveaus und solcher Lernmotivation/Atmosphäre bei den Jugendlichen, Eltern, den Erwachsenen der Stadt, dass sie i.d.R. der Nachfrage aus Wirtschaft, gesellschaftlichen Einrichtungen, Projekten und Initiativen gerecht werden können.
2. Qualitative Planung von ziel- und milieugruppenspezifischen Lernangeboten
3. Die Perspektive einer verlängerten Lebensarbeitszeit



# Demografischer Wandel

## **Entwicklung Bildungs- und Kompetenzniveaus**

- biografische Begleitung und Beratung durch das Netz der Bildungsberatungen und Bildungsbüros



# Demografischer Wandel

## Qualitative Planung von ziel- und milieugruppenspezifischen Lernangeboten

- mittels Bildungsforen Entwicklung eines integrierten, lernphasenadäquaten Angebotspektrums an Lernkulturen/orten, Lerninhalten, Lernformen:
  - informelle und Projektformen in Unternehmen, generationsübergreifende Bildungspaten, Nutzung der Brachen des Stadtrückbaus, breites, niedrighschwelliges Lernangebot via web 2.0 – v.a. für Schlüssel- und Gestaltungskompetenzen, Verortung von web.2.0-Angeboten in Bibliotheken, Stadtteilzentren, öffentlichen Räumen, in KMU
- Präsentation dieser Strukturbildungen regional/überregional als besonderer Standortfaktor Dessaus, um
  - a) das Selbstbewusstsein und –vertrauen der Bevölkerung und der Akteure zu stärken, Identität aus der Bildung heraus zu entwickeln und
  - b) Fremde zum Zuzug nach Dessau-Roßlau zu motivieren. Bildungsmarketing erhält eine neue Funktion.



# Demografischer Wandel

## **Perspektive einer verlängerten Lebensarbeitszeit**

- Sensibilisierung von KMU für die betriebsspezifischen Auswirkungen des demografischen Wandels und Implementation betriebsspezifischer Maßnahmen
- Hierzu Schulung von Betriebsberatern der Kammern und externer Fachberater geschult
- Fachliche Beratung, konzeptionelle Hilfe und die begleitende Unterstützung (z.B. altergruppenspezifische Mentoringkonzepte und Fragen der Unternehmenskultur).

# Elternarbeit und Familienbildung

## Systematisierung der Elternbildung

- Die bestehenden Beratungs- und Bildungsangebote werden transparent gemacht und von den Akteuren (lokales Bündnis für Familie, Kinderstadt etc.) verbreitet um Eltern in ihrem nahen Lebensumfeld durch vertraute Ansprechpersonen den Zugang zu Angeboten zu erleichtern.
- Halbjährlich stattfindenden Zusammentreffen der Akteure zur
  - Wahrnehmung der Existenz der Kinderarmut auf kommunaler Ebene und ihrer Berichterstattung,
  - der Information und Transparenz über Elternbildungsprogramme,
  - der Generierung weiterer Anschlussangebote



# Elternarbeit und Familienbildung

## Intensivierung der Elternbildung

- Elterntrainings in festen/stabilen Eltern-Teams
- In Kleingruppen mit maximal 10 Elternteilen werden mit verschiedenen Lernformen, Übungen aus der Spieltherapie, Gesprächsrunden und Rollenspiele die Handlungskompetenzen der Eltern erweitert.